

## Die Arbeit einer Souffleuse: Gespräch mit Christiane Montulet

"Wenn ich schlafe, werde ich zum Ereignis", sagt der Souffleur in *Capriccio* von Richard Strauss, denn tatsächlich nimmt man nur bei Fehlleistungen Notiz von ihm. Am 11.10.94 war Christiane Montulet, eine der drei Souffleusen der Bayerischen Staatsoper, beim IBS-Club zu Gast. In dem Gespräch, das Frau Beyerle-Scheller mit ihr führte, erfuhren wir Näheres über diese wichtige Aufgabe im Opernbetrieb.

Für den Beruf der Souffleuse gibt es keine vorgegebene Ausbildung. Frau Montulet bei August Everding Regie (erster Jahrgang seiner Regieklasse), machte ihr Examen, bekam aber keine Stelle als Regieassistentin. Da sie auf jeden Fall an der Oper arbeiten wollte, bewarb sie sich um die freigewordene Stelle einer Souffleuse an der Bayerischen Staatsoper und wurde auf Probe genommen. Sie bewährte sich, es machte ihr Spaß, und so ist sie mittlerweile 11 Jahre Souffleuse.

Zu Beginn erzählte unser Gast von dem höheren Ansehen, das Souffleure in Italien genießen. Hier übernehmen allerdings ausgebildete Dirigenten diese Aufgabe. Viele große italienische Dirigenten wie Giuseppe Sinopoli und Giuseppe Patané haben als Souffleur angefangen. An Ansehen und Bezahlung liegt es auch, daß in Italien Souffleurstellen überwiegend von Männern, in Deutschland hingegen von Frauen besetzt sind.

Deutlich wurde der grundlegende Unterschied in der Arbeitsweise zwischen Souffleuse am Theater und an der Oper. Während beim Sprechtheater nur im Notfall souffliert wird, wird in der Oper dem Sänger bei jedem Atemholen neuer Text souffliert. Hat der Sänger erst wieder angefangen zu singen, kann er die Souffleuse nicht mehr hören und muß ihr von den Lippen ablesen. Die Interaktion zwischen Sänger und Souffleur geschieht im Rhythmus der Musik. Es darf keine Pause entstehen.

Die Anforderungen an eine gute Opernsouffleuse sind hoch. Noten lesen können und Musikalität sind selbstverständlich. Sie sollte zwei

bis drei Sprachen gut beherrschen. Frau Montulet stammt aus Belgien, ist zweisprachig aufgewachsen und studierte zunächst Sprachen. Eine Souffleuse braucht ein Höchstmaß an Konzentration. Die Absprache und ein gutes Einvernehmen mit dem Dirigenten und den Sängern sind sehr wichtig, da es bisweilen erforderlich ist, einzelnen Sängern den musikalischen Einsatz zu geben. Frau Montulet besucht jeden Solisten vor Vorstellungsbeginn in seiner Garderobe und fragt, ob es besondere Schwierigkeiten oder Wünsche gibt; die Sänger neigen dazu, bei schweren Gesangsstellen eher ihren Text zu vergessen. Die Zusammenarbeit mit Chefdirigent Peter Schneider ist ausgesprochen gut. Bei einem schwierigen Terzett in *Lady Macbeth von Mzensk* machten sie "Arbeitsteilung". Herr Schneider gab Donald McIntyre den Einsatz, Frau Montulet den beiden anderen Sängern. Vor besonderen Schwierigkeiten steht die Souffleuse, wenn sie auf Wunsch des Sängers nur im Notfall soufflieren soll. Sie muß dann gleichzeitig die Stelle im Klavierauszug verfolgen und Blickkontakt zum Sänger suchen, um zu sehen, wann er Hilfe braucht. Eine Opernsouffleuse muß sehr schnell die Lautstärke ihrer Stimme der des Orchesters anpassen. Die Sänger müssen sie noch verstehen können, und das Publikum sollte möglichst nichts hören.

An der Staatsoper München hat jede der drei Souffleusen ein festes Repertoire. Frau Montulet ist auf die französische Oper spezialisiert. "Natürlich müssen wir im Notfall auch einspringen können. Eine Kollegin spricht russisch. Jedes Mal haben wir Angst, sie könnte erkranken, wenn *Boris Godunow* auf dem Programm steht", verriet unser Gast. Bei Neuinszenierungen ist die Souffleuse von Anang an bei den Proben dabei. Bei den Proben wird viel souffliert, da die Sänger anfangs

sehr auf die Regie konzentriert sind und auch oft ihren Text noch nicht ganz beherrschen. Frau Montulet bereitet sich immer schon vor Probenbeginn mit einem Klavierauszug vor. Sie markiert in unterschiedlichen Farben usw. Diese Zeichen kennen auch ihre beiden Kolleginnen und finden sich so leichter zurecht, wenn sie sie vertreten müssen.

In den letzten zwei Jahren traten vermehrt Diskussionen um den Souffleurkasten, der sich normalerweise vorne in der Mitte der Bühne befindet, auf. Manche Regisseure verbannen, die Souffleuse an die Seite der Bühne, von wo sie die Sänger natürlich wesentlich schlechter erreichen kann und auch weniger Blickkontakt möglich ist. Der Platz im Soufflierkasten der Bayerischen Staatsoper reicht sogar für eine zweite Person, z.B. den Korrepetitor, und die Luft ist besser, als man vielleicht erwartet. Im Soufflierkasten ist auch ein Monitor, auf dem die Souffleuse den Dirigenten sehen und so in Übereinstimmung mit dem Orchester den Sängern den Einsatz geben kann.

Mit großer Geduld ging Frau Montulet auf unsere zahlreichen Fragen ein.

Nach fast eineinhalb Stunden, die man Frau Montulet von ihrer Tätigkeit hatte erzählen hören, fällt es einem schwer, zu verstehen, warum der Beruf der Opernsouffleuse nicht eine höheres Ansehen genießt und so schlecht bezahlt wird. Eine Aufwertung wäre bei einer so anspruchsvollen Tätigkeit sicher angebracht.

Helga Haus-Seuffert

IBS-aktuell: Zeitschrift des Interessensevereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e.V., Postfach 10 08 29, 80082 München

1 200

Vorbrugg Erika  
Allgaeuer Str. 83  
81475 München